

Die Weiße Absolvía Nürnberg und ihr Verhältnis zum NGN

von Robert Hafranke, Abitur 1977

„§ 12 Absatz 3 der Schülersatzung für die Höheren Lehranstalten lautete: „Die Bildung von Schülervereinigungen nach Art der Studentenverbindungen an den Hochschulen und die Teilnahme an solchen Vereinigungen ist verboten.“ Der Rektor konnte lediglich in der letzten Klasse (das war damals die neunte) einen Ausgehabend gestatten. Dies führte jedes Jahr zu einer Abituria, die jedoch keinen Zusammenhang mit dem vorgehenden oder dem nachfolgenden Jahrgang hatte. Sie wählten ihre Farben jedes Mal neu.

Unsere Weiße Absolvía war damals also eine Untergrundbewegung. Die Aktiven Burschen konnten ihr Couleur erstmals öffentlich aufziehen, nachdem ihnen im Katharinenbau, das war die profanierte Katharinenkirche, das Abiturzeugnis überreicht worden war.“

Diese Zeilen schrieb unser leider schon verstorbenes Mitglied Hermann Hesse, nicht verwandt oder verschwägert mit dem berühmten Schriftsteller, zu unserem 75. Stiftungsfest im Jahre 1982. Aus den damals 75 Jahren sind inzwischen mehr als 100 Jahre geworden. Damals wie heute erscheint uns aber die zitierte Vorschrift, welche die Vereinigung der Schüler in einer Schülerverbindung verbot, als antiquiert und völlig überzogen. Auch sonst war Anfang des 20. Jahrhunderts das Leben der Schüler auch außerhalb der Schule reglementiert. Ein Gymnasiast unterstand der Kontrolle durch die Lehranstalt auch in seiner „Freizeit“, ein Begriff, der damals im allgemeinen Sprachgebrauch noch nicht üblich war.

In der Kaiserzeit

Im Jahr 1907, dem Gründungsjahr der Weißen Absolvía Nürnberg, war vieles in vielerlei Hinsicht anders. In Berlin herrschte ein Kaiser, der noch 1913 zu seinem 25. Kronjubiläum als „Friedenskaiser“ bejubelt werden sollte. Autos waren noch eine viel bewunderte oder offen angefeindete Kuriosität und Kino gab es nur als Jahrmarktsgaudi. Elektrisches Licht und Telefon galten als ausgesprochene Luxusartikel, Flugzeuge kannte man vielleicht aus der Zeitung und Radio und Fernsehen waren noch nicht einmal theoretisch in den Forschungslabors der 1903 gegründeten Telefunken AG angedacht worden.

Was bewegte also gerade im Jahr 1907 die Schüler in der Abschlussklasse des Neuen Gymnasiums, eine „Absolvía“ zu gründen?

Waren es die Vorbilder der Studentenverbindungen wie Burschenschaften, Corps, Turnerschaften, Landsmannschaften, Sängerschaften usw.?



War es der Reiz des Verbotenen? Zeitweise lieferte man sich mit dem Pedell, der im Auftrag des Rektors die geheimen Treffen unterbinden sollte, ein regelrechtes Katz- und Mausspiel. Wer in den Kneipen Nürnbergs als Schüler des NGN erwischt wurde, konnte von der Schule verwiesen werden.

War es eine Möglichkeit, Kaiser Wilhelm oder dem bayerischen Prinzregenten Luitpold in feierlichen Kommers zu huldigen, wie zum Beispiel zu Luitpolds 90. Geburtstag?

Alle diese Möglichkeiten hatten für die damalige Schülerschaft mit Sicherheit ihren Reiz und wurden weidlich genutzt, um einen Grund für einen feuchtfröhlichen Abend zu finden. Aber wirklich ausschlaggebend und identitätsstiftend war ein ganz anderer Gedanke, der in der ersten Verszeile des selbst getexteten Bundeslieds zum Ausdruck gebracht wird. „Lasst heut' uns ganz der Freude leben ...“, heißt es dort auch heute noch.

Lebenslange Freundschaft

Was den Gründungsvätern der Weißen Absolvias wirklich ein Anliegen war, war das Hier und Jetzt. Der heutige Abend, das kommende Wochenende waren wichtig, und daraus resultierend der Fortbestand der Schulkameradschaft auch nach dem Ablegen des Abiturs. Die in neun langen Jahren gewachsene Schulfreundschaft und die damit verbundenen Gemeinschaftserlebnisse sollten nicht mit einem Schlag beendet sein. Man traf sich einfach wie zu alten (Schul-)Zeiten mit seinen besten Freunden. Die ritualisierte Gemeinschaft in einer Verbindung hatte aber noch einen Vorteil: Man konnte sich nun auch mit jüngeren oder älteren, teilweise sogar wesentlich älteren Absolventen des NGN treffen, die man bestenfalls noch vom Schulhof kannte. Bis in die heutige Zeit entwickelte sich das Phänomen, dass die ursprüngliche Klassenkameradschaft im Lauf der Jahre immer mehr in den Hintergrund tritt und sich neue, gewissermaßen an Neigungsgruppen orientierte Freundeskreise entwickeln.

Das Verhältnis zur Schule nach dem I. Weltkrieg



„Weihnachten sind wir zuhause“, hatte es bei der euphorischen Mobilmachung geheißen. Es war aber gerade mal Weihnachten 1918, als etwa die Hälfte der Schulabgänger bestenfalls körperlich gesund wieder in die Heimat zurück kam. Viele von ihnen waren mit Notabitur an die Front geschickt worden und erhielten jetzt die Gelegenheit, in Kriegskursen ein „richtiges“ Abitur abzulegen.

Wie das Gästebuch der Weißen Absolvias in einer Karikatur vom März 1919 zeigt, hatten die damaligen Lehrer offensichtlich ihre liebe Not mit den aus den Schützengräben zurückgekehrten

Schülern, deren Weltbild und die Einstellung zum gymnasialen Lehrstoff durch die Kriegserlebnisse grundlegend verändert und erschüttert waren. In dieser Karikatur wird erstmals in der Absolvias das Verhältnis zur Schule thematisiert. Bis dahin war das Gymnasium der selbstverständliche gemeinsame Herkunftsort der Absolventen und damit kein Thema bei feuchtfröhlichen Abenden in der trauten Freundesrunde. Lediglich die Furcht vor der bevorstehenden Abiturprüfung ließ die Absolventen mit Schaudern an das bevorstehende Ende ihrer schulischen Laufbahn denken.



Nach dem Abitur war man erst einmal ein „Muli“, das ist ein Abiturient, der noch nicht studiert. Bei dieser Gelegenheit sieht man zum ersten Mal am 21. April 1922 eine Karikatur unseres (damaligen) Schulhauses.



Zwei feiernde „Mulis“ stehen vor dem Schulhaus und singen begeistert ihr Lied „So leb' denn wohl, Gymnasium!“ Die abgebildete Schülmütze war damals keinesfalls den Mitgliedern der Absolvta vorbehalten, vielmehr handelte es sich um Schülmützen, an denen man in der Öffentlichkeit erkennen konnte, von welchem Gymnasium jemand kam und welche Klasse er besuchte.

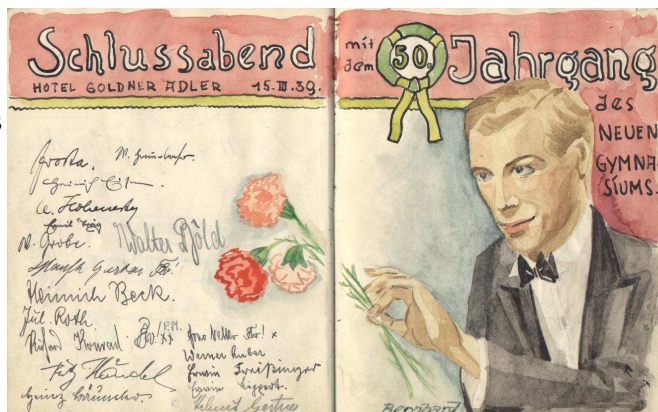
Absolvta während der Nazidiktatur

Erstmals im Jahr 1939 wird das NGN in feierlicher Form im Gästebuch thematisiert. Damals wurde das 50. Abitur im Hotel Goldener Adler mit einem festlichen Ball mit Beteiligung der Weißen Absolvta gefeiert. Die Veranstaltung hatte nur einen Schönheitsfehler: Inzwischen waren alle Schülvverbindungen verboten worden. Unter dem Druck des sog. „Dritten Reichs“ hatte sich die Absolvta deshalb umbenannt in die „Vereinigung ehemaliger Abiturienten des Neuen Gymnasiums“.

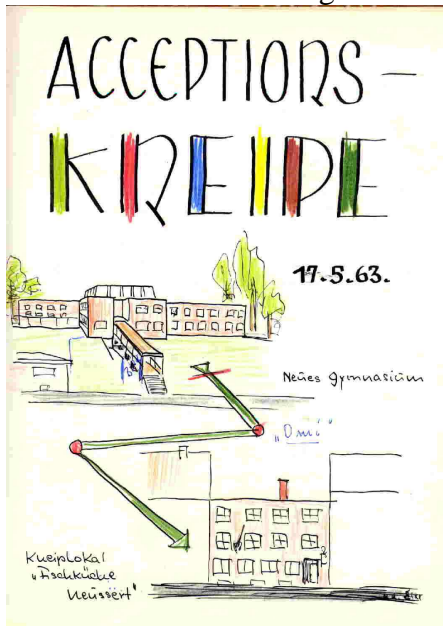
Diese Bezeichnung war natürlich Unsinn, denn Abiturient, also Inhaber eines Reifezeugnisses, bleibt man schließlich lebenslang. Abiturienten heißen aber auch „Absolven“, und so ergab diese Vereinsbezeichnung schließlich sogar einen Sinn.

Absolvta und NGN heute

Nach dem Krieg normalisierte sich nicht nur das Schulleben, sondern auch das Verhältnis der Absolvta zur Schule wieder. Als schließlich das neue Schulgebäude in der Weddigenstraße bezogen war, änderte sich lediglich die Logistik. Die neuen Räume waren hell und warm, aber ewig weit draußen am Luitpoldhain. Der Weg zum Kneiplokal der Absolven wurde länger, weil auch nach dem Krieg die wirklich guten



Gasthäuser in der Innenstadt lagen. Der Weg zur Stammkneipe „Fischküche Neussert“ führte damals nach der Schule oft über „Omi“, das war ein Café in der Nähe des NGN, in dem gelegentlich auch „Freistunden“ verbracht wurden.



Heute ist das Verhältnis zum NGN auf völlig andere Beine gestellt. Absolven übernehmen immer wieder Aufgaben in der Schülvmitverwaltung, aber auch Verantwortung im Elternbeirat oder in der Vereinigung der Freunde des Neuen Gymnasiums Nürnberg e. V. Seit Generationen haben Absolven nach dem Abitur das NGN verlassen, ohne sich jemals wieder umsehen zu wollen. Und nach wenigen Jahren entdeckten sie, wie sehr sie diese Schule fürs Leben geprägt hat. Mitglieder der Weißen Absolvta können sich hierbei auch noch auf die nahezu familiäre Bindung in ihrer Schülvverbindung stützen, die generationsübergreifend ein enges Band der Freundschaft knüpft.